



Ungarische Zahnkliniken in Mosonmagyaróvár: Biss-Test auf der Gulasch-Party

OSTEUROPA

Sommer, Sonne, neue Zähne

Die jüngsten EU-Mitglieder locken deutsche Medizintouristen: Die können sich über Tiefpreise und guten Service freuen. Angst vor der Gesundheitsreform kurbelt das Geschäft an.

Es ist schwül, die Klimaanlage ist ausgefallen, und Adrienne Roth hat viel zu tun. Die 32-jährige Blondine wirbelt geschäftstüchtig durch die Praxis von Diamant-Dent, ständig klingelt das Telefon. In fließendem Deutsch beantwortet die junge Ungarin höflich alle Anfragen: „Eine Goldkrone kostet 145 Euro, ein Implantat 620 Euro. Ein Termin? Selbstverständlich. Nächste Woche Donnerstag?“

Nur 80 Kilometer östlich von Wien, gleich hinter der ungarischen Grenze, liegt für Gesundheitstouristen das Mekka der ungarischen Zahnmedizin: Mosonmagyaróvár. An jeder Straßenecke findet sich hier eine Fogszakorvosi Klinika, eine Zahnklinik. Die Namen lauten Pulpadent, Laserdent („die schmerzarme Zahnheilkunde“), Sun-Dent, Central-Dent und eben Diamant-Dent; mehr als 150 Spezialisten buhlen um zahlungskräftige Patienten aus dem Westen – mit Preisen, die bis zu zwei Drittel niedriger sind als in Deutschland.

Michael Biaesch ist soeben vom Flughafen in Wien gekommen, im kostenlosen „Zahntaxi“ von Diamant-Dent. Der hager Hesse will sich eine Brücke und ein Implantat einsetzen lassen. „Mich hat der tolle Service hier überzeugt, vor allem der Abholdienst“, sagt Biaesch. Zehn Tage urlaubt der Deutsche in Ungarn – und ganz nebenbei lässt er sich das Gebiss sanieren. „Wenn meine Kasse mir die Hälfte erstattet“, so Biaesch, „bin ich schon zufrieden.“

Die Gesundheitsreform in Deutschland und die Angst vor weiteren Kürzungen haben dem früher eher betulichen Medizintourismus neue Dimensionen verliehen: 40

Patienten schleust das fünfköpfige Diamant-Ärzteteam am Tag durch die zwei Behandlungsräume, 300 bis 400 Kronen die Woche, 250 Implantate im Monat. In Mosonmagyaróvár wird bis 21 Uhr gebohrt, und auch am Wochenende wird bei Patienten Hand angelegt.

Zwischen den Behandlungen können sie sich im nahe gelegenen Thermalbad entspannen. Die „Komplett-Zahnwoche“, ein Sonderangebot, umfasst eine Tagestour nach Budapest; auf der ebenfalls angepriesenen Gulasch-Party kann die Bissfestigkeit des Zahnersatzes gleich getestet werden.

Gezahlt wird allerdings in bar, Kreditkarten werden nicht akzeptiert. Die Kliniken werben über das Internet, einige betreiben sogar kostenlose Hotlines direkt nach Deutschland, Österreich und in die Schweiz, vermitteln auch Einzel- oder Doppelzimmer, von 31 Euro an aufwärts.

„Alles sehr vorteilhaft“ – die Patienten, die in Shorts und Sandalen auf den lachsroten Velourssofas im Wartezimmer von Diamant-Dent lümmeln, sind sich einig. Karlheinz Egle, 56, aus Heidelberg ist schon fast fertig mit seiner Behandlung. In einer Woche zwölf Kronen: „Das geht hier alles viel schneller, und die Preise sind konkurrenzlos“, sagt er. Für die Mammutarbeit in seinem Mund hätte der Privatpatient daheim bis zu 10 000 Euro ausgeben müssen, hier rechnet Egle mit einem Drittel.

„Aus dem deutschsprachigen Raum kommen 99 Prozent unserer Patienten“, sagt Geschäftsführerin Roth. Im Winter will die Klinik eine weitere Filiale eröffnen, die Räume reichen nicht mehr aus.

Im Osten billiger

Preise für zahntechnische Leistungen und Produkte, in Euro

	DEUTSCHLAND	UNGARN
Gold-Inlay	250 – 450	ab 255
Vollgusskrone	250 – 450	145 – 220
Metallkeramikkrone	450 – 550	150 – 240
Zahnbleichung pro Kiefer	500 – 700	ab 145
Veneers (Keramikblenden)	700 – 1000	ab 255
Implantat	2500 – 2900	ab 620

JOSEF POLLEROSS / ANZENBERGER



Zahnbehandlung in Ungarn
Kostenlose Abholtaxis

Seit Ungarn und andere osteuropäische Länder im Mai in die EU aufgenommen wurden, übernehmen zudem die gesetzlichen Krankenkassen auch Kosten in den neuen Mitgliedsländern. Weil sie ihre Leistungskataloge zusammenstreichen und immer weniger Behandlungen vollständig tragen, lohnt sich für viele Patienten die Reise zur OP im europäischen Osten. Und nicht nur für Zahnbehandlungen.

Der Artikel handelt im Weiteren von anderen Fachgebieten. Er zeigt die, sich in den mittel- und osteuropäischen Ländern befindende verschiedene ärztliche und medizinische Versorgung von hohem Niveau, die auch dem westeuropäischen Niveau entspricht.

Wenn Sie den Artikel lesen möchten, finden Sie ihn auf der Webseite: www.spiegel.de

JOSEF POLLEROSS / ANZENBERGER